

Annika GREINERT<sup>1</sup>, Larissa WEBER, Jan HENSE & Joachim STIENSMEIER-PELSTER (Gießen)

# Evaluation des Modellversuchs zum Hochschulzugang für beruflich Qualifizierte in Hessen

## Zusammenfassung

An den Hochschulen des Landes Hessen können seit dem Wintersemester 2016/17 beruflich Qualifizierte (mittlerer Schulabschluss und abgeschlossene Berufsausbildung mit Note 2,5 oder besser) im Rahmen eines Modellversuchs studieren. In dieser Arbeit werden Ergebnisse der Evaluation präsentiert. Beruflich Qualifizierte ( $N = 572$ ) brechen im ersten Studienjahr nicht häufiger das Studium ab als traditionell Studierende. Wie bei den traditionell Studierenden ist auch bei den beruflich Qualifizierten ein erfolgreicher Studienbeginn (erreichte ECTS im ersten Semester) maßgeblich für einen erfolgreichen Studienverlauf. Ein zum Ausbildungsberuf fachnahes Studium und ein Studium an Hochschulen für Angewandte Wissenschaften (im Vergleich zu Universitäten) verläuft erfolgreicher.

## Schlüsselwörter

beruflich Qualifizierte, Modellversuch, Evaluation, Studienabbruch

---

1 E-Mail: [Annika.Greinert@psychol.uni-giessen.de](mailto:Annika.Greinert@psychol.uni-giessen.de)



## **Evaluation of a pilot project for vocationally qualified people in Hesse**

### **Abstract**

Since the winter semester 2016/17, vocationally qualified people (mittlerer Schulabschluss and vocational training completed with a grade of 2.5 or better) have been allowed to study at universities and universities of applied sciences in the state of Hesse as part of a pilot project. This paper presents the evaluation results of this project, which show that vocationally qualified students (N = 572) are not more likely to drop out in the first year of study than traditional students. For both traditionally and vocationally qualified students, a successful start to their studies (ECTS achieved in the first semester) is crucial for a successful course of study. Studies related to vocational training as well as studies at universities of applied science are more likely mastered successfully.

### **Keywords**

vocationally qualified students, pilot project, evaluation, student discontinuation

## **1 Modellversuch zum Hochschulzugang für beruflich Qualifizierte im Lande Hessen**

Mit dem Beschluss der Kultusministerkonferenz (KMK) im Jahr 2009 zum Hochschulzugang für beruflich Qualifizierte (bQ) wurde ein Rahmen geschaffen, um die Hochschulen für Personen ohne eine schulische Hochschulzugangsberechtigung (HZB) weiter zu öffnen. Gleichzeitig gelten weiterhin die jeweiligen Hochschulgesetze der Bundesländer, welche durch Verordnungen ergänzt werden, sodass sich die Länder in Bezug auf die Zulassungskriterien deutlich unterscheiden. Häufig finden sich Voraussetzungen, die sich auf die Abschlussnote der Ausbildung, die Dauer der Berufserfahrung, die Fachnähe von Ausbildungsberuf und Studienfach, den Hochschultyp, Weiterqualifikationen und das Ablegen von Eignungsprüfungen beziehen. Dabei wird die Wirkung der einzelnen Voraussetzungen hinsichtlich ihrer Bedeutsamkeit für den Studienerfolg der bQ nur vereinzelt evaluiert, beispielsweise im

Modellversuch in Rheinland-Pfalz (2010–2014). Auf der Grundlage einer Experimentierklausel im Hochschulgesetz wurde hier im Rahmen eines Modellversuchs für ausgewiesene Studiengänge geprüft, inwieweit die Dauer der Berufserfahrung einen Einfluss auf den Studienerfolg der bQ hat (BERG et al., 2014).

Der Modellversuch in Hessen ging noch einen Öffnungsschritt weiter. Auf Basis der „Verordnung über den Zugang beruflich Qualifizierter zu den Hochschulen im Lande Hessen“ vom 16. Dezember 2015 wurde ein weiterer Weg des Hochschulzuges für beruflich Qualifizierte eröffnet. Personen mit mittlerem Schulabschluss (Fachoberschulreife) und qualifiziertem Abschluss einer mindestens dreijährigen anerkannten Berufsausbildung erlangten eine HZB, die zur Aufnahme eines Bachelorstudienganges berechtigte. Ein qualifizierender Abschluss lag dann vor, wenn die Ausbildung mit einer Gesamtnote von 2,5 oder besser abgeschlossen wurde. Zusätzlich zum vollständigen Verzicht der Berufserfahrung gab es keine Einschränkungen hinsichtlich der Wahl des Studienfaches, das an Universitäten wie auch an Hochschulen für Angewandte Wissenschaften (HAW) des Landes aufgenommen werden konnte. Weiterhin gab es keine Einschränkung in Bezug auf fachliche Nähe zum Ausbildungsberuf oder Eignungsprüfungen. Ein zusätzliches Kriterium stellte jedoch eine Studienvereinbarung dar, die zum Immatrikulationszeitpunkt zwischen der beruflich qualifizierten Person und der Hochschule getroffen wurde. Diese Vereinbarung beinhaltete zwei zentrale Punkte. Zum einen verpflichteten sich die Teilnehmenden des MV dazu, Studiendaten zur Verfügung zu stellen sowie an den Befragungen der Evaluation teilzunehmen. Zum anderen erklärten sie sich damit einverstanden, im ersten Semester mindestens 18 bzw. im ersten Studienjahr mindestens 30 Leistungspunkte nach dem European Credit Transfer and Accumulation System (ECTS) zu erbringen.

## 1.1 Evaluation des Modellversuchs

Die Evaluation erfolgte parallel zum MV und erstreckte sich über den Zeitraum von Juli 2016 bis September 2021.<sup>2</sup>

Die Evaluation des Modellversuchs verfolgte dabei drei übergeordnete Ziele. Erstens sollten die **Ausgangsbedingungen** der teilnehmenden bQ geklärt werden. Hierzu wurden soziodemografische Daten, wie Geschlecht, Alter, Bildungshintergrund und Familienstand, erhoben. In diesem Zusammenhang sollte ebenfalls geklärt werden, ob Personen aus bestimmten Ausbildungsbereichen vermehrt ein Studium antreten, die Nachfrage nach Studiengängen aus bestimmten Fachgruppen besonders hoch ist und ob eine fachliche Nähe von Studiengang und Ausbildung vorherrscht sowie mögliche Gründe für die Aufnahme eines Studiums. Zusätzlich wurde der Frage nachgegangen, ob eine Mindestnote von 2,5 ein selektives Zulassungskriterium darstellt. Die Ergebnisse des MV in Rheinland-Pfalz deuten bereits darauf hin, dass eine bessere Ausbildungsnote mit besseren Studienerfolgchancen zusammenhängt (BERG et al., 2014). Zweitens sollte der **Studienerfolg** der bQ festgestellt werden. Hier ging es um die Frage, wie viele Studierende ihr Studium erfolgreich abschließen bzw. abbrechen. Zudem wurde untersucht, wie erfolgreich die Studieneingangsphase gelingt und ob die beschriebene Studienvereinbarung eingehalten wird. Drittens sollten die Ergebnisse, wenn möglich, immer in Beziehung zu traditionell Studierenden mit einer schulischen HZB bzw. Studierenden insgesamt gesetzt werden, um potenzielle Unterschiede aufzudecken.

Semesterweise wurden bei den insgesamt elf Hochschulen des Landes (davon fünf Universitäten) die Einschreibedaten der bQ erhoben. Daraufhin wurden die bQ zu Beginn ihres Studiums (Auftaktbefragung) sowie in periodisch wiederkehrenden quantitativen Erhebungen befragt. Zusätzlich übermittelten die Hochschulen die Abschlussnote der Berufsausbildung und Daten zum Studienerfolg (Studienabbruch bzw. Studienabschluss und die erreichten ECTS) der jeweiligen bQ, die anhand eines Codes den einzelnen bQ zugeordnet werden konnten.

---

<sup>2</sup> Teile des vorliegenden Artikels sind Auszüge aus dem Abschlussbericht und liegen dem Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst vor.

## 1.2 Einschreibungen im Rahmen des Modellversuchs

Insgesamt nahmen 737 Personen am MV teil (Studienjahr 2016/17:  $N = 93$ , Studienjahr 2017/18:  $N = 180$ , Studienjahr 2018/19:  $N = 156$ , Studienjahr 2019/20:  $N = 167$  und Studienjahr 2020/21:  $N = 141$ ). Aufgrund des geringeren Angebots an Bachelorstudiengängen mit Beginn zum Sommersemester (SoSe) liegt die Anzahl der Einschreibungen gemittelt über alle SoSe ( $M = 23.2$ ,  $SD = 7.8$ ) deutlich unter der mittleren Anzahl der Einschreibungen im Wintersemester (WiSe) ( $M = 124.2$ ,  $SD = 24.0$ ).

## 2 Evaluationsergebnisse des Modellversuchs

Die im Folgenden berichteten Evaluationsergebnisse zum Modellversuch beziehen sich auf  $N = 572$  Studierende (Studienjahre 2016/17 bis 2019/20). Diese Limitierung begründet sich darin, dass am Projektende nur für Studienanfänger bis einschließlich WiSe 2019/20 die relevanten Prüfungsdaten für das erste Studienjahr vorlagen. In die Analyse gehen dabei von dieser Gruppe immer alle bQ ein, für die vollständige Datensätze in Bezug auf die interessierenden Variablen vorliegen.

Die soziodemografischen Daten der bQ werden mit Daten Studierender insgesamt (21. Sozialerhebung, MIDDENDORFF et al., 2017) zur groben Einordnung deskriptiv verglichen.<sup>3</sup> Die Daten zum Studienerfolg der bQ werden in Bezug zu einer Vergleichsstichprobe analysiert, bestehend aus traditionell Studierenden mit schulischer HZB und der gleichen Kombination aus Hochschule, Fachgruppe und Kohorte wie bei den bQ im MV.

### 2.1 Beschreibung der teilnehmenden Studierenden

Die ausgewählte Stichprobe besteht aus 326 (57,0%) männlichen und 246 (43,0%) weiblichen Studierenden. Im Vergleich dazu ist das Geschlechterverhältnis bei Studierenden insgesamt ausgeglichener (48,0% weiblich, 51,0% männlich; MIDDENDORFF et al., 2017). Die Hälfte der bQ ist zu Beginn des Studiums 23 Jahre alt

---

<sup>3</sup> Benannte Hauptunterschiede zwischen beruflich Qualifizierten im Modellversuch und Studierenden insgesamt werden durch aktuelle Daten des Statistischen Bundesamts bestätigt.

oder jünger, 25,0% der Studierenden sind älter als 26 Jahre. Der Altersdurchschnitt der bQ liegt zu Studienbeginn bei 24,2 Jahren. Der Altersdurchschnitt Studierender insgesamt liegt gemittelt über das gesamte Bachelorstudium bei 23,8 Jahren (MIDDENDORFF et al., 2017). Im Vergleich zu Studierenden insgesamt, bei denen der Anteil an Studierenden mit nicht-akademischem Bildungshintergrund, d. h. kein Elternteil hat einen akademischen Abschluss, 48,0% beträgt (MIDDENDORFF et al., 2017), ist der Anteil an bQ mit einem nicht-akademischen Hintergrund mit 66,5% deutlich höher. 37,5% der bQ geben an, mindestens ein Kind zu haben, hingegen nur 6,0% der Studierenden insgesamt (MIDDENDORFF et al., 2017).

### **2.1.1 Berufsausbildung**

Die Ausbildungsbereiche wurden anhand der Kategorien der Bundesagentur für Arbeit (KldB 2010) definiert (BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT, 2020). Wie aus Tabelle 1 ersichtlich, absolvierte ein Großteil der bQ eine Ausbildung im Bereich „Rohstoffgewinnung, Produktion und Fertigung“, gefolgt vom Bereich „Gesundheit, Soziales, Lehre und Erziehung“. Die Bereiche „Land-, Forst- und Tierwirtschaft und Gartenbau“ sowie „Naturwissenschaft, Geografie und Informatik“ sind hingegen seltener vertreten. Die Durchschnittsnote der Berufsausbildung der Studierenden im MV liegt bei  $M = 1.9$  bis  $M = 2.0$  und unterscheidet sich nicht bezüglich der Bereiche der Berufsausbildung.

Tab. 1: Bereich und Durchschnittnote der Berufsausbildung

Bereich der Berufsausbildung	N <sup>a</sup>	Durchschnitts-
		note
KldB 2010		<i>M (SD)</i>
Rohstoffgewinnung, Produktion und Fertigung	162	1.9 (0.4)
Gesundheit, Soziales, Lehre und Erziehung	142	2.0 (0.4)
Kaufmännische Dienstleistungen, Warenhandel, Vertrieb, Hotel und Tourismus	88	1.9 (0.4)
Unternehmensorganisation, Buchhaltung, Recht und Verwaltung	78	2.0 (0.4)
Land-, Forst- und Tierwirtschaft und Gartenbau	38	2.0 (0.4)
Naturwissenschaft, Geografie und Informatik	34	2.0 (0.4)
Sonstiges	29	2.0 (0.4)

Anmerkung: <sup>a</sup>Aufgrund eines fehlenden Wertes addiert sich die Anzahl an bQ auf  $N = 571$ .

Um die Durchschnittsnote der Berufsausbildung der bQ besser einordnen zu können und um zu klären, ob die als Mindestvoraussetzung definierte Abschlussnote (2,5) ein angemessenes Selektionskriterium darstellt, wurden diese mit Prüfungsstatistiken der Industrie- und Handelskammer (IHK) verglichen (INDUSTRIE- UND HANDELSKAMMER, 2020). Für den Vergleich wurden Ausbildungsberufe ausgewählt, die von mindestens sieben bQ im MV ausgeübt wurden und in den Statistiken der IHK vorhanden waren. Wie Tabelle 2 zu entnehmen, zeigt der direkte Vergleich der Durchschnittsnote der einzelnen Berufsausbildungen, dass die bQ des MV im hessen- und bundesweiten Vergleich deutlich bessere Noten aufweisen. Demnach kann die festgelegte Mindestnote von 2,5 als selektives Kriterium bestätigt werden.

Tab. 2: Vergleich der Durchschnittsnoten der Berufsausbildung (Prüfungsstatistik IHK aus dem Winter 2020)

Berufsausbildung	Durchschnittsnote			
	bQ im MV		Hessen	bundesweit
	<i>N</i>	<i>M (SD)</i>	<i>M</i>	<i>M</i>
Kauffrau/-mann im Einzelhandel	53	1.9 (0.38)	2.9	2.8
Elektroniker/-in <sup>a</sup>	28	1.9 (0.39)	2.2	2.5
Fachinformatiker/-in <sup>b</sup>	19	1.9 (0.45)	3.2	3.4
Kauffrau/-mann für Büromanagement (Bürokauffrau/-mann)	19	2.2 (0.29)	2.9	2.9
Kfz-Mechatroniker/-in	14	2.1 (0.23)	Keine Daten	2.7
Industriemechaniker/-in	12	1.9 (0.42)	2.8	2.7
Kauffrau/-mann Groß- und Außenhandel <sup>c</sup>	12	1.8 (0.50)	3.0	2.9
Industriekauffrau/-mann	11	1.8 (0.35)	2.8	2.6
Kauffrau/-mann für Bürokommunikation	11	2.1 (0.26)	2.9	2.9
Mechatroniker/-in	10	2.0 (0.41)	2.5	2.5
Zerspanungsmechaniker/-in	10	2.2 (0.21)	2.8	2.8
Hotelfachfrau/-mann	8	2.0 (0.39)	3.5	3.3

*Anmerkung:* Hessen- und bundesweite Angaben beziehen sich auf: <sup>a</sup>Elektroniker/-in für Betriebstechnik (VO: 2018); <sup>b</sup>Fachinformatiker/-in Fachrichtung: Systemintegration; <sup>c</sup>Kauffrau/-mann im Groß- und Außenhandel Fachrichtung: Großhandel.



### 2.1.2 Studium

Etwas über dreiviertel (76,0%) der bQ im MV studiert an HAW. Dieser Anteil liegt deutlich über dem Anteil Studierender insgesamt (43,0%) (MIDDENDORFF et al., 2017). Sowohl an den HAW als auch an den Universitäten werden von den bQ Studiengänge aus verschiedenen Studienfachgruppen gewählt. Tabelle 3 zeigt die Verteilung der bQ auf die unterschiedlichen Studienfachgruppen. Überwiegend wird ein Studium innerhalb der Ingenieurwissenschaften ( $N = 211$ ) und der Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften ( $N = 116$ ) angetreten. Auch bei der Betrachtung Studierender insgesamt stellen die Ingenieurwissenschaften die prozentual größte Fachgruppe mit 21,0% dar, gefolgt von Mathematik/Naturwissenschaften sowie Rechts- und Wirtschaftswissenschaften mit jeweils 20,0% (MIDDENDORFF et al., 2017).

Zur Einschätzung der fachlichen Nähe zwischen dem Ausbildungsberuf und dem aufgenommenen Studiengang wurden unabhängige Expertenurteile herangezogen, die jede aufgetretene Kombinationsmöglichkeit als „fachnah“ bzw. „fachfern“ beurteilten. Die Übereinstimmung der gefällten Urteile der beiden unabhängigen Experten liegt bei  $\kappa = .638$ , was für eine erheblich hohe Interrater-Reliabilität spricht (LANDIS & KOCH, 1977). Den Expertenurteilen nach nahmen 74,0% der bQ einen zu ihrem Ausbildungsberuf fachnahen Studiengang auf. Auffällig ist, dass der Anteil an fachnahen Studierenden an HAW deutlich höher ist (81,4%) als an Universitäten (49,6%).

Tab. 3: Studienfachgruppe und Durchschnittsnote der Berufsausbildung

Studienfachgruppe	N	Durchschnitts-
		note M (SD)
Ingenieurwissenschaften	211	2.0 (0.4) <sup>a</sup>
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	116	1.9 (0.4)
Gesundheitswissenschaften	89	2.0 (0.4) <sup>b</sup>
Soziale Arbeit/Pädagogik	64	2.0 (0.3)
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	37	2.0 (0.4)
Weinbau/Weinwirtschaft	24	1.9 (0.3)
Geisteswissenschaften, Kunst/Kunstwissenschaften und Sport	17	1.9 (0.5)

Anmerkung: Aufgrund fehlender Angaben zur Durchschnittsnote basierend auf:

<sup>a</sup>N = 210, <sup>b</sup>N = 87.

Wie aus Abbildung 1 hervorgeht, begründen die bQ im MV die Aufnahme des Studiums am stärksten mit dem Wunsch nach persönlicher Weiterentwicklung und ihrem Interesse am Studiengang. Etwas weniger jedoch weiterhin stark ausgeprägt ist die Aussicht auf verbesserte Berufschancen sowie der Glaube daran, die persönlichen beruflichen Ziele durch den gewählten Studiengang erreichen zu können. Hingegen dient die Unzufriedenheit mit dem bisherigen Beruf und der Wunsch nach einer Auszeit von diesem kaum als Beweggrund für die Aufnahme des Studiums.

Die angegebenen Beweggründe unterscheiden sich in Teilen signifikant in Abhängigkeit des gewählten Hochschultyps, der Bildungsherkunft und des Geschlechts. Studierende an Universitäten ( $M = 3.22$ ) begründen die Aufnahme des Studiums stärker mit der Unzufriedenheit im bisherigen Beruf als Studierende an HAW ( $M = 2.76$ ),  $t(485) = -2.8$ ,  $p = .005$ . Auch hatten die bQ an Universitäten ( $M = 2.49$ ) einen stärkeren Wunsch nach einer Auszeit vom bisherigen Beruf als bQ an HAW ( $M = 1.97$ ),  $t(167) = -3.2$ ,  $p = .002$ . Die bQ an HAW ( $M = 4.49$ ) hingegen stimmten im Vergleich zu bQ an Universitäten ( $M = 4.18$ ) stärker damit überein, die Berufschancen

( $t(161) = 2.5, p = .015$ ) zu verbessern. Ebenfalls begründeten die bQ an HAW ( $M = 4.17$ ) die Aufnahme stärker mit verbesserten Verdienstmöglichkeiten als bQ an Universitäten ( $M = 3.79$ ),  $t(168) = 2.6, p = .011$ . Auch hatten bQ an HAW ( $M = 3.56$ ) einen stärkeren Wunsch nach der Vertiefung ihrer bisherigen Ausbildung als bQ an Universitäten ( $M = 2.74$ ),  $t(177) = 4.7, p < .001$ . In Abhängigkeit von der Herkunft unterscheidet sich der Wunsch nach verbesserten Verdienstmöglichkeiten durch die Aufnahme des Studiums ( $t(249) = 2.5, p = .014$ ), wobei bQ mit einem akademischen Bildungshintergrund ( $M = 3.85$ ) diesem eine geringere Bedeutung geben als bQ mit einem nicht-akademischen Bildungshintergrund ( $M = 4.19$ ). Ebenso ist für Studierende mit einem akademischen Hintergrund ( $M = 4.22$ ) der Wunsch nach verbesserten Berufschancen geringer als bei Studierenden mit einem nicht-akademischen Hintergrund ( $M = 4.51$ ),  $t(239) = 2.4, p = .016$ .

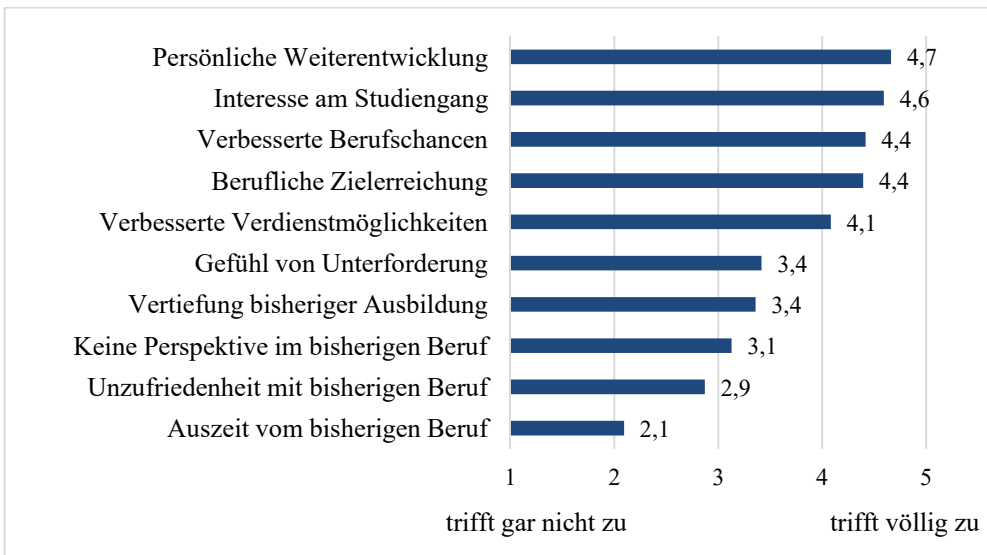


Abb. 1: Selbstberichtete Gründe für die Aufnahme eines Studiums nach Immatrikulation ( $N = 442$  bis  $494$ )

Von den Studierenden, die eine Angabe zu ihrer Erwerbstätigkeit machen, arbeiten gut die Hälfte (56,4%) während der Vorlesungszeit, wobei sich die Anzahl an Arbeitsstunden pro Woche unterscheidet (vgl. Tabelle 4). Die prozentuale Anzahl an erwerbstätigen bQ ist an HAW höher (58,9%) als an Universitäten (48,3%). Von weiblichen bQ sind insgesamt 65,4% während der Vorlesungszeit erwerbstätig, von männlichen bQ 49,7%. Im Vergleich dazu sind 61,0% der Studierenden insgesamt nicht berufstätig und 10,0% gehen einer Tätigkeit mit mehr als 15 Stunden pro Woche nach (MIDDENDORFF et al., 2017).

Tab. 4: Selbstberichtete Erwerbstätigkeit während der Vorlesungszeit

Erwerbstätigkeit während Vorlesungszeit	Stichprobe	
	$N^a$	%
nicht berufstätig	218	43.6
1–15 Stunden pro Woche	158	31.6
16–29 Stunden pro Woche	96	19.2
≥ 30 Stunden pro Woche	28	5.6

Anmerkung: <sup>a</sup>Aufgrund fehlender Werte addiert sich die Anzahl an bQ nicht auf  $N = 572$ .

## 2.2 Studienerfolg der beruflich Qualifizierten

Der Studienerfolg wird über die Anzahl der im Studiengang verbleibenden Studierenden<sup>4</sup> sowie die erzielten ECTS-Punkte operationalisiert. Im Folgenden wird zunächst eine Gesamtbetrachtung des Studienerfolgs in Abhängigkeit des besuchten Hochschultyps, des Geschlechts, der von Expert:innen eingeschätzten Fachnähe und der Note der Berufsausbildung vorgenommen. Vor dem Hintergrund, dass bereits einige Studierende ihr Studium erfolgreich abgeschlossen haben können, erfolgt an dieser Stelle eine dreistufige Analyse (Differenzierung zwischen: Studienabbruch,

4 Hochschulwechsel ( $N = 5$ ) und Fachwechsel ( $N = 12$ ) wurden als Verbleib im Modellversuch betrachtet.

im Studium verblieben, Studienabschluss). Diese Ergebnisse sind jedoch nur eingeschränkt aussagekräftig, da bei den immatrikulierten Studierenden noch unklar ist, ob sie ihr Studium erfolgreich abschließen oder im weiteren Verlauf abbrechen. Deswegen wird anschließend der Studienerfolg bis Ende des ersten Studienjahres berichtet, da für diesen Zeitraum belastbare Daten vorliegen. Als Erstes wird dabei auf den Studienabbruch im ersten Studienjahr eingegangen und anschließend auf die erreichten ECTS-Punkte nach dem ersten Semester bzw. Studienjahr. Der Studienabbruch nach dem ersten Studienjahr wird mit den Abbruchquoten einer herangezogenen Vergleichsstichprobe verglichen. Auf Basis der vom Hessischen Statistischen Landesamt (Wiesbaden /III B 1) übermittelten Daten zu den jeweiligen Semestereinschreibungen (ab WiSe 2016/17) wurde die Anzahl an Abbrecher:innen ermittelt. Dabei wurden nur traditionell Studierende mit schulischer HZB im Erststudium (Bachelor) berücksichtigt. Die übermittelten Daten lagen pro Hochschule, Fachgruppe und Kohorte vor. Ausgewählt wurden alle Daten, deren Kombination aus Hochschule, Fachgruppe und Kohorte auch bei den bQ im MV vorlag.

### **2.2.1 Gesamtbetrachtung des Studienerfolgs**

Insgesamt brachen bis zum Zeitpunkt der Berichterstattung (September 2021) 35,5% der bQ ihr Studium ab. 13,5 % hingegen beendeten ihr Studium mit einem Abschluss und 51,0% sind weiterhin immatrikuliert.

Durch die Gesamtbetrachtung (Tabelle 5) wird deutlich, dass Studierende an HAW signifikant seltener ihr Studium abbrechen als Studierende an Universitäten. Zudem fällt die Absolvent:innenquote an HAW deutlich höher aus als an Universitäten. Studierende, die sich für ein fachnahes Studium entschieden haben, brechen signifikant seltener ab als Studierende, die fachfern studieren. Studierende mit einer Abschlussnote der Berufsausbildung von 2,0 und besser brechen ebenfalls signifikant seltener ihr Studium ab als Studierende mit einer Abschlussnote schlechter als 2,0. Für das Geschlecht hingegen zeigen sich keine signifikanten Unterschiede.

Tab. 5: Absolute (*N*) und relative (%) Zahl der Studierenden, die ihr Studium abgebrochen bzw. abgeschlossen haben oder im Studium verblieben sind, in Abhängigkeit von Hochschultyp, Fachnähe, Note der Berufsausbildung und Geschlecht

Merkmale	Status der bQ						Chi-Quadrat-Tests		
	Abbruch		Immatrikuliert		Abschluss		$\chi^2$ -Wert	df	<i>p</i>
	<i>N</i>	%	<i>N</i>	%	<i>N</i>	%			
Hochschultyp									
HAW	132	30.3%	235	54.0%	68	15.6%	23.049	2	<.001
Universität	71	51.8%	57	41.6%	9	6.6%			
Fachnähe									
fachfern	70	46.7%	66	44.0%	14	9.3%	11.958	2	.003
fachnah	132	31.4%	226	53.7%	63	15.0%			
Note Berufsausbildung									
≤ 2.0	99	29.3%	188	55.6%	51	15.1%	12.896	2	.002
> 2.0	101	43.9%	103	44.8%	26	11.3%			
Geschlecht									
männlich	117	35.9%	173	53.1%	36	11.0%	3.933	2	n.s.
weiblich	86	35.0%	119	48.4%	41	16.7%			

### 2.2.2 Studienerfolg bis Ende des ersten Studienjahrs

Bis zum Ende des ersten Studienjahrs brechen insgesamt 128 (22,4%) der Studierenden das Studium ab. Wie aus Tabelle 6 zu entnehmen, ist ein Studienabbruch bis zum Ende des ersten Studienjahres bei Studierenden, die ihr Studium an einer Universität aufgenommen hatten, signifikant häufiger zu beobachten als bei Studierenden, die sich für ein Studium an einer HAW entschieden hatten. Zudem zeigt sich, dass Studierende mit einer besseren ( $\leq 2.0$ ) im Vergleich zu einer schlechteren ( $> 2.0$ ) Abschlussnote der Berufsausbildung signifikant seltener bis zum Ende des

ersten Studienjahres abbrechen. Hinsichtlich des Geschlechts, der Fachnähe und des Bildungshintergrunds ergeben sich keine signifikanten Unterschiede in Bezug auf die Häufigkeit des Studienabbruchs bis zum Ende des ersten Studienjahres.

Tab. 6: Absolute ( $N$ ) und relative (%) Zahl der Studierenden, die ihr Studium bis zum Ende des ersten Studienjahrs abbrechen bzw. im Studium verblieben, in Abhängigkeit von Hochschultyp, Note der Berufsausbildung, Geschlecht, Fachnähe und Bildungshintergrund

Merkmale	Status der bQ				Chi-Quadrat-Tests		
	Abbruch		Verbleib		X <sup>2</sup> -Wert	df	$p$
	$N$	%	$N$	%			
Hochschultyp							
HAW	85	19.5%	350	80.5%	8.418	1	.004
Universität	43	31.4%	94	68.6%			
Note Berufsausbildung							
≤ 2.0	61	18.0%	277	82.0%	7.625	1	.006
> 2.0	64	27.8%	166	72.2%			
Geschlecht							
männlich	71	21.8%	255	78.2%	.156	1	n.s.
weiblich	57	23.2%	189	76.8%			
Fachnähe <sup>a</sup>							
fachfern	38	25.3%	112	74.7%	1.124	1	n.s.
fachnah	89	21.1%	332	78.9%			
Bildungshintergrund							
nicht-akademisch	58	19.7%	236	80.3%	2.616	1	n.s.
akademisch	20	13.5%	128	86.5%			

*Anmerkung:* <sup>a</sup> $N = 571$ , da für eine Person die Fachnähe nicht von den Expert:innen eingeschätzt wurde.

Als zweiter Erfolgsindikator wurden die im ersten Semester wie auch die im ersten Studienjahr erbrachten ECTS in Abhängigkeit der bereits bekannten Variablen (Studienabbruch nach dem ersten Studienjahr, Hochschultyp, Geschlecht, Fachnähe und Note der Berufsausbildung) varianzanalytisch analysiert.

In Bezug auf die Anzahl der erreichten ECTS im ersten Semester zeigt das Ergebnis einer mehrfaktoriellen ANOVA einen Haupteffekt für den Studienabbruch nach dem ersten Studienjahr,  $F(1, 564) = 95.101, p < .001; \eta^2 = .152$ . Die Studierenden, die ihr Studium vor dem dritten Semester abbrachen, erwerben erwartungsgemäß signifikant weniger ECTS als die im Studium verbliebenen Studierenden. Zudem zeigt sich auch für den Hochschultyp ein signifikanter Haupteffekt,  $F(1, 564) = 11.493, p = .001; \eta^2 = .021$ . Studierende an Universitäten erreichten im Mittel signifikant weniger ECTS als Studierende an den HAW. Weiterhin zeigt sich ein signifikanter Interaktionseffekt zwischen Hochschultyp und Abbruch nach dem ersten Studienjahr,  $F(1, 564) = 9.261, p = .002; \eta^2 = .017$ . Wie aus Tabelle 7 zu ersehen, fällt der Unterschied der erreichten ECTS zwischen Studierenden, die ihr Studium abgebrochen haben, und Studierenden, die im dritten Semester weiterhin studieren, an den HAW größer aus als an den Universitäten.

Tab. 7: Im Mittel im ersten Semester erworbene ECTS in Abhängigkeit vom Hochschultyp und dem Studienabbruch

Status der bQ	Hochschultyp	ECTS im 1. Semester		
		<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>N</i> <sup>a</sup>
Abbruch nach erstem Studienjahr	HAW	4.1	7.7	83
	Universität	2.5	6.5	43
Verbleib im Studium	HAW	21.1	10.2	346
	Universität	11.8	11.4	94

Anmerkung: <sup>a</sup>Die Stichprobengröße verringert sich, da von wenigen bQ ( $N = 6$ ) keine Meldungen über die Anzahl an ECTS vorlagen.



Für die Betrachtung der im ersten Studienjahr erzielten ECTS wurden nur Studierende für die Analyse eingeschlossen, welche ihr Studium nicht im ersten Semester abbrachen ( $N_{\text{Abbrecher}} = 76$ ). Die Analyse der im ersten Semester erworbenen ECTS erbrachte nur Effekte der Variablen Studienabbruch und Hochschultyp. Aus diesem Grund wurde für die Analyse der im ersten Studienjahr erzielten ECTS eine zweifaktorielle ANOVA mit den Zwischensubjektfaktoren Abbruch nach erstem Studienjahr und Hochschultyp berechnet. Die im Mittel erworbenen ECTS sind in Tabelle 8 wiedergegeben. Wie für das erste Semester zeigt sich auch für das erste Studienjahr, dass Studierende, die nach dem ersten Studienjahr abbrachen, deutlich weniger ECTS erzielten als Studierende, die im Studium verblieben,  $F(1, 486) = 77.5, p < .001; \eta^2 = .138$ . Auch wurden im ersten Studienjahr an den HAW signifikant mehr ECTS erworben als an den Universitäten,  $F(1, 486) = 5.6, p < .05; \eta^2 = .011$ , wobei dieser Effekt sich nur für die Studierende ergibt, die im Studium verblieben,  $F(1, 486) = 6.3, p < .05; \eta^2 = .014$ .

Tab. 8: Im Mittel im ersten Studienjahr erworbene ECTS in Abhängigkeit vom Hochschultyp und dem Studienabbruch

Status der bQ	Hochschultyp	ECTS im 1. Studienjahr		
		<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>N</i> <sup>a</sup>
Abbruch nach erstem Studienjahr	HAW	8.8	12.4	30
	Universität	9.3	16.8	21
Verbleib im Studium	HAW	42.4	19.5	345
	Universität	27.9	20.6	94

*Anmerkung:* <sup>a</sup>Die Stichprobengröße verringert sich, da von wenigen bQ ( $N = 6$ ) keine Meldungen über die Anzahl an ECTS vorlagen.

### 2.2.3 Einhaltung der Studienvereinbarung

Die vorherigen Ergebnisse zeigen, dass die erreichten ECTS das Abbruchverhalten der bQ maßgeblich vorhersagen, weswegen auch die Einhaltung der Studienvereinbarung geprüft wird. Insgesamt erfüllen 50,2% der bQ im ersten Semester (mind. 18 ECTS) und 65,3% im ersten Studienjahr (mind. 30 ECTS) die Studienvereinbarung. Dabei hängt die Einhaltung der Studienvereinbarung im ersten Jahr signifikant von der Einhaltung der Studienvereinbarung im ersten Semester ab ( $\chi^2_{(df=1)} = 230.4; p < .001$ ). Von den Studierenden, die im ersten Semester weniger als 18 ECTS erreichten, schafften es nur 18,1%, die insgesamt 30 ECTS im ersten Studienjahr zu bekommen.

Tabelle 9 zeigt die Einhaltung der vereinbarten 18 ECTS im ersten Semester in Abhängigkeit von Geschlecht, Hochschultyp, Fachnähe und Note der Berufsausbildung. Zu erkennen ist, dass die Studienvereinbarung signifikant häufiger von weiblichen bQ erfüllt wurde, ebenso von Studierenden an einer HAW, fachnah studierenden bQ und Studierenden mit einer Berufsausbildungsnote von 2,0 oder besser. Bei der Betrachtung der Erfüllung der Studienvereinbarung im ersten Studienjahr zeigen sich die gleichen signifikanten Effekte.

Tab. 9: Absolute (*N*) und relative (%) Zahl der Studierenden, die die Studienvereinbarung im ersten Semester erfüllt haben bzw. nicht erfüllt haben, in Abhängigkeit von Geschlecht, Hochschultyp, Fachnähe und Note der Berufsausbildung

Merkmale	Studienvereinbarung				Chi-Quadrat-Tests		
	erfüllt		nicht erfüllt		$\chi^2$	df	<i>p</i>
	<i>N</i>	%	<i>N</i>	%			
Geschlecht							
männlich	150	46.3%	174	53.7%	4.564	1	.033
weiblich	134	55.4%	108	44.6%			
Hochschultyp							
HAW	249	58.0%	180	42.0%	43.858	1	< .001
Universität	35	25.5%	102	74.5%			
Fachnähe							
fachfern	55	37.4%	229	54.8%	13.125	1	< .001
fachnah	92	62.6%	189	45.2%			
Note Berufsausbildung							
≤ 2.0	182	54.2%	154	45.8%	5.071	1	.024
> 2.0	101	44.5%	126	55.5%			

#### 2.2.4 Unterschiede im Abbruchverhalten im Vergleich zu traditionell Studierenden

Tabelle 10 fasst die beobachteten Häufigkeiten eines Studienabbruchs nach dem ersten Studienjahr pro Gruppe und Hochschultyp zusammen. Wie dargestellt, brechen nach dem ersten Studienjahr in der Vergleichsstichprobe 25.955 Studierende (24,8%) ihr Studium ab. Bei den bQ im MV beträgt die Anzahl der Abbrecher:innen 128 (22,4%). Die Verteilung zwischen Abbruch und kein Abbruch unterscheidet sich

insgesamt nicht signifikant zwischen den der bQ und den traditionell Studierenden ( $\chi^2_{(df=1)} = 1.7$ ). Differenziert nach Hochschultyp ergeben sich ebenfalls keine signifikanten Unterschiede in Bezug auf die Wahrscheinlichkeit eines Studienabbruchs zwischen der Gruppe der bQ und den traditionell Studierenden (HAW:  $\chi^2_{(df=1)} = 1.5$ ; Universität:  $\chi^2_{(df=1)} = 0.8$ ). Für die einzelnen Fachgruppen ergeben sich ebenfalls keine signifikanten Unterschiede (Ingenieurwissenschaften:  $\chi^2_{(df=1)} = 1.0$ ; Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften:  $\chi^2_{(df=1)} = 0.7$ ; Gesundheitswissenschaften:  $\chi^2_{(df=1)} = 0.1$ ; Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften:  $\chi^2_{(df=1)} = 0.1$ ; Sonstiges:  $\chi^2_{(df=1)} = 1.5$ ).

Tab. 10: Absolute und relative Anzahl der Studierenden im MV im Vergleich zu traditionell Studierenden, die ihr Studium bis zum Ende des ersten Studienjahrs abbrachen in Abhängigkeit vom Hochschultyp

	Hochschultyp					
	HAW			Universität		
	$N_{gesamt}$	$N_{Abbruch}$	$\%_{Abbruch}$	$N_{gesamt}$	$N_{Abbruch}$	$\%_{Abbruch}$
Vergleichsdaten	55842	12253	21.9%	48965	13702	28.0%
bQ	435	85	19.5%	137	43	31.4%

### 3 Fazit des Modellversuchs

Durch den begleitenden Modellversuch ist es möglich, einzelne Zulassungskriterien für bQ und deren Zusammenwirken in Bezug auf den Studienerfolg genauer zu betrachten. Zusammenfassend lässt sich zunächst feststellen, dass eine hohe und konstant bleibende Nachfrage aufseiten der bQ für die Nutzung des neuen Zugangswegs besteht. Die Ausbildungsberufe und die aufgenommenen Studiengänge sind dabei vielfältig. Auffallend ist der hohe Anteil an Teilnehmenden mit einem nicht-akademischen Bildungshintergrund im Vergleich zu Studierenden insgesamt. Somit ermöglicht der neue Weg eine weitere Öffnung der Hochschulen des Landes, ins-

besondere für junge Menschen, die unterrepräsentiert sind. Die Abbruchquoten der bQ unterscheiden sich nach dem ersten Studienjahr nicht signifikant von den Abbruchquoten traditionell Studierender, wobei sich komplexe Zusammenhänge zwischen einzelnen Ausgangsbedingungen, wie beispielsweise dem Hochschultyp, den erreichten ECTS und dem Studienabbruchverhalten der bQ zeigen.

Eine fachliche Nähe zwischen der beruflichen Ausbildung und dem gewählten Studiengang, welche in bisherigen Zugangswegen zum Studium für bQ in Hessen maßgeblich war, wirkt sich positiv auf den Studienerfolg aus. Der Anteil an fachnah Studierenden, die ihr Studium erfolgreich beenden, liegt höher als bei fachfern Studierenden. Es könnte daher angeregt werden, bQ ohne fachliche Nähe mehr zu unterstützen, indem beispielsweise zum Zeitpunkt der Studiengangwahl noch stärker über die Inhalte des Studiengangs sowie potenzielle Tätigkeitsbereiche informiert wird. Ebenso fällt der prozentuale Anteil der bQ, die bisher ihr Studium erfolgreich abgeschlossen haben, an HAW im Vergleich zu Universitäten deutlich höher aus. Dies könnte damit zusammenhängen, dass die Fachnähe an HAW ebenfalls höher ist als an Universitäten und gegebenenfalls ein engerer Bezug zwischen theoretischem Wissen und praktischer Anwendung herrscht, sodass die bQ an HAW stärker von ihrer bisherigen Ausbildung profitieren können. Auch BERG et al. (2014) stellten fest, dass nicht die Berufserfahrung an sich, sondern die Relevanz der Vorerfahrungen für das Studium entscheidend ist. Für die Abschlussnote zeigt sich kohärent zu Ergebnissen des MV in Rheinland-Pfalz, dass bQ mit einer besseren Abschlussnote der Berufsausbildung signifikant seltener ihr Studium abbrechen. Wie auch bei traditionell Studierenden ist die Anzahl an erreichten ECTS in der Studieneingangsphase ein maßgeblicher Prädiktor für das Abbruchverhalten (vgl. PANNIER, RENDTEL & GERKS, 2020). Jedoch erreicht nur rund die Hälfte der bQ im ersten Semester die in der Studienvereinbarung vorgeschriebenen 18 ECTS.

Überlegungen, die Zulassungskriterien zu verschärfen, wie eine bessere Abschlussnote der Berufsausbildung zu fordern, bQ bei Nichteinhaltung der Studienvereinbarung zu exmatrikulieren oder nur ein fachnahes Studium an HAW zu ermöglichen, um die Abbruchquote weiter zu verringern, wären denkbar, widersprüchen aber dem Ziel der Öffnung der Hochschulen. Zudem würde das implizite Aufstiegsversprechen teilweise zurückgenommen. In der derzeitigen Post-Pisa-Diskussion (in keinem hoch entwickelten Land ist Bildungserfolg so sehr über das Elternhaus determiniert wie in Deutschland) wäre dieses Signal möglicherweise fatal, denn von

der im Modellversuch vorgenommenen Öffnung der Hochschulen profitieren insbesondere junge Frauen und Männer aus nicht-akademischen Elternhäusern. Ein Kompromiss könnte darin bestehen, die Beratung der Studieninteressierten und bQ, die bereits ein Studium aufgenommen haben, zu intensivieren. In einem Beratungskontext könnten vor Aufnahme Problemstellungen wie „haben meine Leistungen in der Berufsausbildung gezeigt, dass ich erfolgreich studieren kann?“, „macht es Sinn, ein Fach zu studieren, das fern meines bisherigen Berufs ist?“ thematisiert werden. Bei Nichteinhaltung der Studienvereinbarung während des Studiums wären verpflichtende Beratungsgespräche, wie bereits an einigen teilnehmenden Hochschulen praktiziert, sinnvoll, um potenzielle Gründe und Lösungsmöglichkeiten zu identifizieren, damit ein erfolgreicher Studienabschluss gelingen kann.

Nach erfolgreicher Evaluation des Modellversuchs wurde dieser bei der Novellierung des Hessischen Hochschulgesetzes im Dezember 2021 verankert. Somit erhalten bQ, welche die eingangs erwähnten Zulassungskriterien erfüllen, weiterhin eine HZB für die Hochschulen des Landes.

## 4 Literaturverzeichnis

**Berg, H., Grendel, T., Haußmann, I., Lübbe, H. & Marx, A.** (2014). *Der Übergang beruflich Qualifizierter in die Hochschule. Ergebnisse eines Modellprojektes in Rheinland-Pfalz*. Mainz.

**Bundesagentur für Arbeit** (Hrsg.) (2020). *Klassifikation der Berufe 2010 – überarbeitete Fassung 2020 Band 1: Systematischer und alphabetischer Teil mit Erläuterungen*. Nürnberg.

**Industrie- und Handelskammer.** (2020). *Prüfungstatistik der Industrie- und Handelskammer*. <http://pes.ihk.de/>, Stand vom 13. August 2021.

**Landis, J. R., & Koch, G. G.** (1977). The Measurement of Observer Agreement for Categorical Data. *Biometrics*, 33(1), 159–174. <https://doi.org/10.2307/2529310>

**Middendorff, E., Apolinarski, B., Becker, K., Bornkessel, P., Brandt, T., Heißenberg, S., & Poskowsky, J.** (2017). *Die wirtschaftliche und soziale Lage der Studierenden in Deutschland 2016. 21. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks – durchgeführt vom Deutschen Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung*. Berlin: Bundesministerium für Bildung und Forschung.

**Pannier, S., Rendtel, U., & Gerks, H.** (2020). Die Prognose von Studienerfolg und Studienabbruch auf Basis von Umfrage- und administrativen Prüfungsdaten. *AStA Wirtschafts- und Sozialstatistisches Archiv*, 14(3), 225–266.

## Autor:innen



M.Sc. Annika GREINERT || Justus-Liebig-Universität Gießen,  
Fachbereich 06 – Psychologie und Sportwissenschaft ||  
Otto-Behaghel-Straße 10F, D-35394 Gießen

[Annika.Greinert@psychol.uni-giessen.de](mailto:Annika.Greinert@psychol.uni-giessen.de)



Dipl.-Soz. Larissa WEBER || ehem. Justus-Liebig-Universität  
Gießen, Fachbereich 06 – Psychologie und Sportwissenschaft ||  
Otto-Behaghel-Straße 10F, D-35394 Gießen

[l.k.weber@web.de](mailto:l.k.weber@web.de)



Prof. Dr. Jan HENSE || ehem. Justus-Liebig-Universität Gießen,  
Fachbereich 06 – Psychologie und Sportwissenschaft ||  
Otto-Behaghel-Straße 10F, D-35394 Gießen

[mail@jan-hense.de](mailto:mail@jan-hense.de)



Prof. Dr. Joachim STIENSMEIER-PELSTER || Justus-Liebig-Uni-  
versität Gießen, Fachbereich 06 – Psychologie und Sportwissen-  
schaft || Otto-Behaghel-Straße 10F, D-35394 Gießen

[Joachim.Stiensmeier-Pelster@psychol.uni-giessen.de](mailto:Joachim.Stiensmeier-Pelster@psychol.uni-giessen.de)

